

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: 20

Artikel: Vesperglocke
Autor: Bosshart, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Emilie Welti-Herzog als „Constanze“
in Mozarts „Entführung aus dem Serail“.
Phot. J. C. Schaarwächter, Berlin.

in den letzten Jahren hat sie für die hochbedeutenden, aber eigenartigen und schwer zu interpretierenden Kompositionen Hugo Wolffs die eifrigste und wirksamste Propaganda gemacht.

Raum weniger denn als Liedersängerin ist Emilie Herzog als Oratoriensängerin geschäzt und unzählige Mal verlieh sie mit ihrer jeder Aufgabe gewachsenen Stimme und durchgestigten Gesangskunst großen Konzertaufführungen erhöhten Glanz.

Die lieblichen Frauengestalten der Haydn'schen Oratorien, besonders das Hänchen der „Jahreszeiten“ und die Eva der „Schöpfung“ sagen ihrer Individualität nicht weniger zu als die vom Märdenduft des Orients umwitterte Peri in Schumanns „Paradies und Peri“, und ebenso verkörpert sie die Frauengestalten Händels mit all' der Frische und ungebrochenen Kraft, welche die Schöpfungen des Oratoriemeisters kennzeichnen. Zu ihren hervorragendsten Leistungen in Chorwerken neuerer Meister zählen ihre hochpoetische Verkörperung des Gretchens in den Berlioz'schen Faustszenen und die vollendete Durchführung der Sopranpartie im „Franziskus“ von Edgar Tinell. Von großen deutschen Musikfesten, bei denen sie beteiligt war, seien hier bloß das schlesische zu Görlitz von 1894, das mecklenburgische zu Schwerin von 1895, ferner die westfälischen Feste zu Dortmund von 1894 und 1896, sowie die Händelaufführungen in Mainz von 1895 erwähnt, bei welch' letzteren sie im „Heraclies“ allgemeine Bewunderung erregte.

Aber nicht bloß deutsche Musikfeste hat Emilie Herzog durch ihre Mitwirkung verschönzt. Wie sie in ihrem ganzen schlicht-natürlichen Wesen trotz ihres fürtlichen Namens und der fürtlichen Ehren, die man ihr in Hülle und Fülle spendete, eine ächte Schweizerin geblieben ist, so hat sie sich nie entzogen, wenn es galt, ihr herrliches Talent in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, schweizerische Festtage mit den Gaben ihrer

unvergleichlichen Kunst zu schmücken. Wie werden unsere Sänger versessen, wie sie bei den Begegnungskonzerten und Hauptaufführungen der letzten eidgenössischen Sängerfeste zu St. Gallen (1886) und Basel (1893) die Sopranovertreter durchführte und das Gold ihrer Stimme durch die riesigen Räume der Festhallen strahlen ließ. Welch' rührende Wirkung erzeugte bei dem ersten genannten Fest ihre Weiterngabe der artsfähigen

Sopranarien in Händel's Cäcilien-Ode, und welch' ekstatischer Jubel lag in ihrem Vortrag der Worte: „Rührri die Cymbel, schlagt die Saiten“, mit denen „Mirjams Siegesgesang“ von Franz Schubert, die Hauptnummer des Basler Gründungskonzertes, beginnt! Aehnliche Stürme des Beifalls entfesselte die Altvorehrte, als sie beim eidgenössischen Schützenfest zu Winterthur 1895 in dem Steiner-Nempter'schen Festspiel als Bitodura auf dem Podium erschien und in dieser so recht für sie geschaffenen Partie ihre Sangrafaten auffeigten ließ, und den gleichen Enthusiasmus erregte ihre Verkörperung der Helvetia bei der Thurgauischen Centennarfeier in Weinfelden vom August d. J. In den Abonnementkonzerten wie auf den Theaterbühnen unserer schweizerischen Großstädte ist Emilie Herzog gleichfalls ein oft wiederkehrender und stets aufs freudigste begrüßter Gast. Denn immer weiß man zum voraus, daß die Künstlerin aus dem Bollen schöpft und daß, was sie uns bringt, durchdränkt ist mit ihrem besten Herzblut. Und so darf man denn auch ihrem Festspiel vom nächsten Februar in den Stadttheatern zu Basel und Zürich mit freudiger Spannung entgegensehen. Ist sie doch gegenwärtig im Vollbesitz all' ihrer Kräfte, auf der Höhe ihres außerordentlichen Vermögens, als eine Königin des Gesanges gefeiert in allen Landen, die ihr Fuß betrat, und der Stolz ihrer hehren Mutter Helvetia.



Frau Emilie Welti-Herzog als „Frau Dot“
in Goldmark's „Heimchen am Herd“.
Phot. Bieber, Berlin.

*T*im Walde lieg' ich auf braunem Laub,
Kein Vogel singt und kein Fußtritt rauscht:
Sein eigenes Summen nur hört das Ohr,
Wenn's zwischen zwei Träumen ins Weite lauscht.

Vesperglocke.

Der Abend senkt sich. Vom Dörfchen herauf
Schwebt traulich der Vesper-Glockenklang.
Und singt mir ins Herz wie ein altes Lied,
Und zittert ersterbend den Wald entlang.

So mag des Lebens Melodie
Verklärt und versöhnlich von Zeit zu Zeit,
Halb wahr, halb Traumlied, dringen in
Der Abgeschiedenen Einsamkeit.

Jakob Böschart, Küsnacht.